

Tuche überzogen waren. Jedem böhmischen Infanterieregimente zog eine zahlreiche Musikbande voraus, welche muntere Stücke spielte. Haufen von Schaafen und Rindvieh wurden nachgetrieben. Einzelne Oesterreicher, welche sich von dem Zuge getrennt hatten, stahlen in den Häusern weniger Uhren, Silberzeug und dergleichen, als Hühner, Enten und Gänse. Einer Frau nahmen sie ein Viertel Mehl und ein Viertel klaren Kalk, die nicht weit von einander standen, weg. Welches Brod muß die Mischung davon gegeben haben? Als der Zug der Oesterreicher vorüber war, erschienen russische Stückknechte, unter denen mehrere Deutsche. Sie waren unbewaffnet, mit braunen Mänteln bekleidet, trugen Feldmützen und um die Hüften einen Strick, die sogenannte Fouragirleine. Anfangs verlangten sie nur Fourage; aber bald vertheilten sie sich in kleine Haufen, drangen fluchend in die Häuser, nahmen weg, was ihnen anstand, und zertrümmerten alles Hausgeräth. Man muß den Gräuel dieser Verwüstung selbst mit angesehen haben, um sich einen Begriff davon machen zu können. Dabei fand manche charakteristische Scene statt. In einem Keller erblickten die Plünderer einige Fässer voll Sauerkraut. Heißhungrig warfen sie sich darüber, fuhren mit den Händen hinein und aßen davon, bis sie gesättigt waren. Dann füllten sie noch mit dem Ueberreste ihre Taschen, an welchen die Brüche herabträufelte. So beladen eilten sie in die Wohnung des Pfarrers, der sein Silberzeug und seine Wäsche vergraben hatte. Er empfing mit erzwungener Freundlichkeit in der Thüre die Heranstürmenden. Sie aber schoben ihn bei Seite, drangen in seine Studirstube, erbrachen dort den Schreibpult und raubten das wenige, darin befindliche Geld. Schon griffen sie nach einem sammentenen Altartuche, welches der Geistliche zu verbergen vergessen hatte. Da trat dieser ihnen entgegen und beschwor sie, ihren großen und guten Kaiser nicht durch Kirchenraub zu entehren, und stellte ihnen vor, wie die Franzosen durch solchen Raub in Rußland und Polen Gottes Fluch auf sich geladen hätten. Sogleich rollten die Stückknechte das Altartuch sorgfältig zusammen, legten es an seine vorige Stelle, schlugen ein Kreuz vor die Brust und entfernten sich schweigend. Diese Scheu oder Ehrfurcht der Russen vor dem Heiligen offenbarte sich auch in einem benachbarten Orte. Dort stellte ein Geistlicher das Kreuzifix auf den Tisch und setzte sich im Chorrocke davor, als die Russen zu plündern ansingen. Wie sie ihn so erblickten, bekreuzigten sie sich und zogen ohne Beute davon. Gleich darauf kamen andere Truppen, schafften erst unter gehöriger

Bekreuzigung das Kreuzifix bei Seite, zogen dann dem Geistlichen den Chorrock aus und nahmen außer diesem noch mit, was sie tragen konnten. Dieser Geistliche hatte eine Tochter, ein schönes, achtzehnjähriges Mädchen, welches schon einige Zeit eine innige Neigung zu einem begüterten Bauernsohne hegte, der sich eifrig um sie bewarb, von dem Geistlichen aber bis jetzt schnöde zurückgewiesen worden war, da derselbe ihn nicht für ebenbürtig erkannte. In diesen Tagen des Schreckens und der Angst bot sich nun dem jungen Manne öfters Gelegenheit dar, sich dem Geistlichen hülfreich und gefällig zu erweisen und dadurch dessen Herz so zu erweichen, daß er in die Vermählung seiner Tochter mit dem treuen Liebhaber willigte. Und so zeigte sich denn auch hierin, daß manches Unglück, die Bedingung weit größeren Glückes, oder daß jedes Uebel als ein einzelner Fall auf ein allgemeines Gesetz der Natur zu beziehen ist, nämlich auf das Gesetz des Gegensatzes, nach welchem sich im Wechsel Freude aus Schmerz, Friede aus Krieg, Leben aus Tod, Licht aus Dunkel gebiert.

### P ä d a g o g i s c h e s .

So wie der Gärtner die Pflanze eine geraume Zeit in dem Boden wachsen läßt, in welchem ihr Keim zuerst die zarten Wurzeln schlug, und welcher ihr freigebig die erste Nahrung gab, damit ihre Natur eine gewisse Festigkeit, Kraft und Ausdauer erlange, die sie in den Stand setzt, auch nach der Verpflanzung üppig zu gedeihen: so sollte man auch die jungen Pflanzen der Menschheit nicht zu bald von der Stätte entfernen, wo Vater und Mutter gemeinschaftlich wirken. Denn das Vaterhaus ist der fruchtbarste Boden, in und auf welchem die Kinder leiblich und geistig am besten gedeihen.

August Reischau.

### Laß mich an Deinem Herzen träumen.

Laß mich an Deinem Herzen träumen,  
Denn nur im Traum' find' ich mein Glück.  
Und wenn ich wieder dann erwache,  
Dann strahle milde mir Dein Blick.

Erwacht dann träum' ich: daß ein Engel  
Im Paradiese mich begrüßt,  
Und daß ich meines Lebens Freuden  
Und meine Sünden abgebüßt.

J. P. Eysler.